

ANDREAS STOLZENBURG

GIUSEPPE CRAFFONARAS
PORTRÄT DES KARDINALS
EMANUELE DE GREGORIO (1758-1839)

RIASSUNTO - L'autore identifica un fino ad oggi anonimo ritratto della collezione Claudio Grezler nell'*Istituto Trentino Alto Adige per Assicurazioni (ITAS)* a Trento con l'aiuto di una incisione di Gioacchino Lepri quale ritratto del cardinale Emanuele De Gregorio (1758-1839) e inoltre quale opera dal pittore rivano Giuseppe Craffonara (1790-1837).

PAROLE CHIAVE - Craffonara, De Gregorio, Grezler, Lepri, Ritratto.

Im Herbst 1989 wurde im Museo Provinciale d'Arte in Trient die Sammlung Claudio Grezlers (1901 Strigno – 1982 Trient) präsentiert, die nach dessen Tod testamentarisch in den Besitz der ITAS in Trient gekommen ist. Damals fiel dem Verfasser ein qualitätvolles Bildnis eines Kardinals auf, das im begleitenden Katalog, wie auch schon in der Publikation anlässlich der Stiftung 1983, als Porträt eines nicht identifizierten Kardinals, ausgeführt von einem unbekanntem Maler der ersten Hälfte des 19. Jahrhundert bezeichnet wurde (Abb. 1) ⁽¹⁾. Bereits in der vom Verfasser 1994 vorgelegten Publikation des Verzeichnisses der Werke des Rivaner Malers Giuseppe Craffonara (1790-1837) wurde die Vermutung geäußert, daß es sich um ein Werk Craffonaras handelt und auch zur Identität des Dargestellten wurde ein Vorschlag

⁽¹⁾ Nicolò Rasmus: Collezione Claudio Grezler donata all'ITAS – Istituto Trentino Alto Adige Assicurazioni – Trento, Trient 1983, S. 66, Abb. S. 67; vgl. das die Ausstellung begleitende Katalogheftchen von 1989, das den Text Rasmus unverändert wiedergibt: Donazione Claudio Grezler proprietà Gruppo ITAS Assicurazioni – Trento, Ausstellung im Museo Provinciale di Trento – Castello Buonconsiglio, Trient 1989, Nr. 25.

gemacht ⁽²⁾. Da es sich um ein hervorragendes Porträt handelt und der Dargestellte durchaus als prominent zu bezeichnen ist, sei das Bildnis an dieser Stelle etwas ausführlicher vorgestellt.

Dargestellt ist ein vor einem grünlichgrauem Hintergrund stehender, älterer Mann in Kardinalstracht, bestehend aus einem weißen Unterkleid und einem roten Umhang darüber. Er hat die rechte Hand zum Segensgestus erhoben, mit der linken hält er ein Buch, der Zeigefinger steckt dabei zwischen den Seiten.

Um den Hals trägt er ein edelsteinbesetztes Kreuz an einer goldenen Kette. An der über den roten Umhang gelegten, blaugoldenen Schärpe hängt ein Orden mit einem geflügelten Doppeladler mit Wappenkartusche und Krone, bei dem es sich um den am 5. Juni 1805 von Napoleon gestifteten, 1814 jedoch erloschenen und am 12. Februar 1816 von Kaiser Franz I. restaurierten Orden der «Eisernen Krone» («corona di ferro») handelt ⁽³⁾. Die Kartusche trägt den Buchstaben «F» ⁽⁴⁾. Der Orden wird an einem goldgelben, blaueingefaßten Band getragen, genauso, wie es hier dargestellt ist. Dazu gehört für Träger der 1. Klasse dieses Ordens der an der Brust getragene Stern mit der durch Franz I. neu eingeführten Devise «AVITA ET AVCTA» hier ergänzt durch die Jahreszahl «1831», wahrscheinlich das Jahr der Verleihung des Ordens an den Kardinal.

Bei dem zweiten soll es sich – laut Nicolò Rasmò – um den Orden der «Sacra religione ed ordine de S.S. Maurizio e Lazzaro» handeln, der bereits 1434 von Amadeus VIII., Herzog von Savoyen, gestiftet wurde ⁽⁵⁾. Allerdings würden nach Rasmò die Farben des Kreuzes und der Schärpe nicht miteinander korrespondieren. Es wird sich aber vielmehr um den sizilianischen, im Jahre 1190 vom byzantinischen Kaiser Isaak Angelicus Komnenos gestifteten Constantinsorden handeln, der

⁽²⁾ Andreas Stolzenburg: Giuseppe Craffonara (1790-1837). Ein Maler zwischen Klassizismus und Purismus. Monographie und kritisches Verzeichnis der Werke mit Dokumentenanhang, Band 1: Text, Katalog, Dokumente, Band 2: Abbildungen, Egelsbach, Frankfurt, Washington 1994 (Deutsche Hochschulschriften 543 und 545); zugleich Diss., Universität Regensburg, 1992, S. 269, Nr. 164.

⁽³⁾ Siehe Gustav Adolph Ackermann: Ordensbuch sämtlicher in Europa blühender und erloschener Orden und Ehrenzeichen, Annaberg 1855, S. 16-17, Nr. 9, Abb. Tafel II r.

⁽⁴⁾ Nach Ackermann 1855 (Anm. 3), S. 16 müßte noch die Jahreszahl «1815» erscheinen, wie sie auf Tafel II r zu sehen ist; hier fehlt jedoch andererseits der Buchstabe «F».

⁽⁵⁾ Rasmò 1983 (Anm. 1), S. 66. Zum Orden, der nach Meinung des Verfassers keinerlei Ähnlichkeit mit dem hier abgebildeten aufweist, siehe Ackermann (Anm. 3), S. 149-151, Tafel XXXIII c und d.



Fig. 1 - Giuseppe Craffonara: Bildnis des Kardinals Emanuele De Gregorio, 1829/31, Öl auf Leinwand, 58 x 44 cm, Trient, Sammlung ITAS (ehem. Sammlung Claudio Grezler, Trient).

aus einem goldenen, rot emailliertem Kreuz besteht, dessen Arme in Liliensterne ausgehen und der eine goldene Einfassung zeigt. Auf dem Kreuz liegt, in die vier Winkel des Hauptkreuzes ausgehend, ein anderes, schmaleres Kreuz. In die vier Spitzen des großen Kreuzes sind die vier goldenen Buchstaben «I. H. S. V.» («In hoc signo vinces» – «Unter diesem Zeichen wirst du siegen»); Devise Kaiser Konstantins des Großen). verteilt und auf den beiden Querarmen stehen neben den Buchstaben «H» und «V» die beiden griechischen Buchstaben *Alpha* und *Omega* («Gott und Christus, Anfang und Ende aller Dinge»). Getragen wird das Kreuz an einer goldenen Krone und – im Rang eines Comthurs, dem die anhängende Gruppe des hl. Georg fehlt – an einem blauen Band, das man auf dem Bildnis unter dem goldenen Band mit blauer Einfassung gut erkennt ⁽⁶⁾. Das unter dem Stern der eisernen Krone zu sehende, zum Constantinsorden gehörende Kreuz mit der silbernen Plakette dahinter entspricht nicht exakt den Vorgaben, da die Comthuren lediglich das Kreuz tragen. Der plakettenartige, silberne Hintergrund ist wohl eine eigenmächtige Zutat des Künstlers, um eine bessere Sichtbarkeit des rot emaillierten Kreuzes auf dem roten Kardinalgewand sicher zustellen.

Am 8. März 1816 wurde der in Neapel geborene Geistliche Emanuele De Gregorio durch Pius VII. zum Kardinal ernannt ⁽⁷⁾. Ein zu diesem Anlaß angefertigter Kupferstich von Gioacchino Lepri überliefert seine Züge zu diesem Zeitpunkt (Abb. 2). Im Vergleich von Ge-

⁽⁶⁾ Ackermann 1855 (Anm. 3), S. 141-144, Tafel XXXI a. Der unterhalb des blauen Bandes angebrachte Orden selbst ist auf dem Porträt zu klein dargestellt, um die angegebenen Buchstaben erkennen zu können. Diese sind aber auf der nebenstehenden Plakette lesbar. - Es sei erwähnt, daß derselbe Orden, in mehr oder weniger demselben Aussehen seit dem 23. April 1816 auch durch Marie Louise, Erzherzogin von Parma, die sich selbst zur Großmeisterin ernannte und 1818 neue Statuten erließ, verliehen wurde (Ackermann [Anm. 1], S. 143-144 bzw. S.188 mit Tafel XLII). Wer nun den hier dargestellten Orden verliehen hat, ist deshalb ohne detailliertere biographische Angaben zum Dargestellten nicht eindeutig zu klären.

⁽⁷⁾ Zur Vita De Gregorios siehe Gaetano Moroni: *Dizionario di erudizione storico-ecclesiastica da S. Pietro sino ai nostri giorni*, 33:1845, S. 10-17 und M. Caffiero, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* 36:1988, S. 212-215 (mit Literatur); leider finden sich hier keine Hinweise zu erhaltenen Ordensauszeichnungen. Jedoch ernannte ihn Ferdinand IV, König beider Sizilien, am 23. September 1816 zum Erzabt des Klosters S. Salvatore di Lingua bei Messina, so daß eine Verbindung zum sizilianischen Constantinsorden durchaus denkbar ist. Das archivarische Material zur Person De Gregorios in *Archivio Segreto Vaticano* ist überaus umfangreich und konnte für diesen Beitrag nicht durchgesehen werden (Brief Padre Metzlers, Archivio Segreto Vaticano, an den Verfasser vom 26. 7. 1996). Die biographische Bestätigung der erhaltenen Auszeichnungen De Gregorios steht also noch aus.



Fig. 2 - Gioacchino Lepri nach Francesco Giangiacomo: Bildnis des Kardinals Emanuele De Gregorio, 1816, Kupferstich, Rom, Istituto Nazionale per la Grafica, Gabinetto Disegni e Stampe.

mälde und Stich offenbart sich die Identität des auf dem Bild in Trient dargestellten Kardinals. Es handelt sich zweifellos um den nun ca. 15 Jahre älteren Kardinal De Gregorio. Hingewiesen sei neben den allgemeinen Zügen des Gesichtes besonders auf die beiden tiefen Stirnfurchen oberhalb der Nasenwurzel, die prägnante Kinnpartie sowie die auf beiden Bildnissen stark hervortretenden Adern zwischen der linken Schläfe und dem linken Auge. Der im Gemälde weit nach oben gewanderte Haaransatz des Mannes ist selbstverständlich durch den natürlichen Alterungsprozess zu erklären.

Die hier vertretene Zuschreibung an Craffonara basiert, neben den stilistischen Ähnlichkeiten mit anderen Bildnissen des Künstlers ⁽⁸⁾, v.a. auf einer Erwähnung eines Porträts des Kardinals De Gregorio in der vom Cousin Francesco Craffonara 1838 angefertigten Werkliste ⁽⁹⁾. Craffonara wird durch den 1829 in Rom anwesenden Antonio Rosmini über den befreundeten Mailänder Kardinal Giulio Maria Della Somaglia mit De Gregorio bekanntgeworden sein ⁽¹⁰⁾. Della Somaglia führte De Gregorio 1829 als Bischof von Frascati in sein Amt ein, wozu ihn der soeben erst gewählte Pius VIII. am 18. Mai des Jahres ernannt hatte. Anlässlich dieses Ereignisses wird Craffonara wahrscheinlich den Porträtauftrag erhalten haben. Die endgültige Fertigstellung des Bildnisses könnte sich noch bis 1831, dem auf der Plakette angegebenen Jahr, hinausgezögert haben, obwohl der Künstler Ende 1830 wieder nach Riva del Garda übersiedelt war ⁽¹¹⁾. Denkbar wäre jedoch auch durchaus eine nachträgliche Anbringung der Ordenszeichen durch den Künstler.

⁽⁸⁾ Hingewiesen sei an dieser Stelle nur auf das Bildnis des Grafen Vincenzo de Lutti von 1825, das sich in Rivaner Privatbesitz befindet. De Lutti trägt hier im übrigen den gleichen Orden der «Eisernen Krone» mit dem Doppeladler (Giuseppe Craffonara, 1790-1837, Riva del Garda, Museo Civico, 24. 12. 1991 – 30. 4. 1992, Trient 1991, S. 248-249, Farbabb.; Stolzenburg 1994 [Anm. 2], S. 160, Nr. 58) und das Bildnis des Antonio Rosmini in der Casa Rosmini in Rovereto (Kat. Riva del Garda 1991, S. 244-245, Farbabb.; Stolzenburg 1994 [Anm. 2], S. 144-145, Nr. 42). Rosmini hält in sehr ähnlicher Weise das gleichfalls mit dem Zeigefinger geöffnete Buch.

⁽⁹⁾ Unter der Nummer 13 ist hier - als in Rom entstandenes Gemälde - zu lesen: «Un ritratto di S. E. il Cardinale de Gregori» (Innsbruck, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Museumsakten 1838, Nr. 32/6.2; Stolzenburg 1994 [Anm. 2], S. 415, Nr. 220A).

⁽¹⁰⁾ Die Familien Somaglia und die mit Rosmini engstens befreundeten Grafen Giovanni (+ 1851) und Giulio Padulli waren miteinander verwandt, so war z.B. die Ehefrau des Giulio Padulli, Annamaria Padulli (+ 1844), eine geborene Della Somaglia.

⁽¹¹⁾ Craffonara, der 1829 als «più famoso ritrattista romano di quel tempo» bezeichnet wurde, sprach in einem Brief an Antonio Rosmini im Herbst 1830 von zahlreichen, noch auszuführenden Gemäldeaufträgen, die es ihm nicht erlauben die Leitung der Zeichenschule in Trient zu übernehmen (Stolzenburg 1994 [Anm. 2], S.29 [zum Zitat], S. 31 [zum Brief an Rosmini]).

Unabhängig von der sicher noch weiter zu klärenden Frage der Ordenszeichen, ist in dem Porträt des Kardinals Emanuele De Gregorio in Trient ein wichtiges Beispiel der Bildnismalerei Giuseppe Craffonaras wiedergewonnen, das erneut eine Lücke in der leider noch immer sehr wenig erforschten Porträtmalerei des Künstlers während seiner römischen Jahre zwischen 1817 und 1830 schließt.

Indirizzo dell'autore:

dr. Andreas Stolzenburg, Museum der bildenden Künste Leipzig Grimmaische
Straße 1-7, D-04109 Leipzig
